

Achtzehnter Jahrgang

№. Nr. VIII 73

18./5. 28

Der

Merseburgischen Blätter

1844.



Merseburg

bei Kobitzschens Erben.

132 5²



Zur gütigen Beachtung.

In diesen Blättern, welche mit gegenwärtiger Nummer den Achtzehnten Jahrgang beginnen, und von welchen auch ferner mindestens 1 Bogen wöchentlich für den sehr billigen Preis von 6 Sgr. 3 Pf. vierteljährlich erscheint, können Bekanntmachungen aller Art aufgenommen werden. Für die durchlaufende gedruckte Zeile aus gewöhnlicher Textschrift oder deren Raum wird 1 Sgr. 3 Pf. berechnet; Bekanntmachungen unter 4 gedruckten Zeilen aber kosten 5 Sgr. Nur diejenigen Inserate, welche bis jeden **Montag Mittag 12 Uhr** eingehen, können in das nächste Blatt, später eingehende aber erst in das der darauf folgenden Woche aufgenommen werden.

Merseburg, am 1. Januar 1844.

Die Redaction.





Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobischens Erben.

Achtzehnter Jahrgang. Mittwoch den 3. Januar.

Beim Jahreswechsel.

So hüllt sich nun in dunkler Vorzeit Nacht
Auch dieser Schritt von unsrer Pilgerreise!
Wir schaun zurück zu unsers Gottes Preise,
Der voller Huld uns bis hieher gebracht;
Wir werfen uns an seinem Throne nieder,
Und singen ihm des Dankes fromme Lieder.

Auch dieses Jahr ließ bis zum Scheidetag
Uns nah und fern die reichsten Spuren sehen,
Daß mehr, als wir je bitten und verstehen,
Des Höchsten Kraft und weiser Rath ver-
mag.

So lernten wir auf seine Wege merken
Und im Vertraun zu ihm die Herzen stärken.

Willkommen denn, du neuer Lebensheil!
Willkommen, Jahr, das er uns wieder sendet!
Von ihm, der nichts als gute Gaben spendet,
Bring, neues Jahr, uns wieder neues Heil —
Heil aller Welt! Ach, manches Land der Erde
Bedarf ja wohl, daß es geheiligt werde!

Heil unserm Land, und dir, geliebte Stadt,
Heil Merseburg, am ersten Jahresmorgen!
Heil deinen Vätern, wenn ihr treues Sorgen
Gemeines Wohl zum edeln Ziele hat!
Heil Jedem, der den Weg zum wahren Ruhme
Im Lehrsaal zeigt, so wie im Heiligthume!

Heil, neues Heil und fröhliches Gedeihn,
Du gute Stadt, auch deinen Bürgern allen,
Daß Jung und Alt in Lieb' und Wohlgefallen
Bei reger Kraft sich ihres Fleißes freun!
Und Himmelstrost und Beistand und Erbarmen
Den Wittwen, Waisen, Kranken, Schwachen,
Armen!

Ach, Mancher nekt sein kümmerliches Brod
Mit Thränen wohl noch immer nah und ferne! —
Du Herr der Zeit, der Sonnen, Monden, Sterne,
D wende Du der Erdenpilger Noth!
Zum neuen Jahr auch Frieden Deinem Lande,
Und Glück und Heil mit ihm in jedem Stande!

Das Wandern der deutschen Handwerker.

Daß die in neuerer Zeit durchgeführte Abschaffung des Zunftzwanges eine zeitgemäße, und dem Gedeihen der Gewerthätigkeit förderlich sey, wird jeder Unbefangene gern zugestehen. Zu bedauern ist aber, daß durch diese Maaßregel auch manches Gute verloren gegangen ist. Besonders sind es die an der Zunftverfassung haftenden, auf die Erziehung der Handwerkslehrlinge berechneten Einrichtungen und Gebräuche, die wir jetzt zu vermessen anfangen. Zu diesen gehört die Sitte des Wanderns nach überstandenen Lehrjahren. Früher verweilte fast jeder Handwerker Jahre lang in der Fremde; jetzt scheut die Mehrzahl die Mühsale der Wanderschaft, und bleibt feige und faul hinter dem Ofen sitzen. Wir bemerken mit Unwillen, daß Handwerker, die ihre Lehr- und Flegeljahre kaum abgethan haben, nichts Besseres zu thun wissen, als sich eiligst zu etabliren. Unpflöglich soll aus dem Lehrjungen ein Meister und ein Mann werden! In einzelnen Fällen mag wohl das Wandern schlechte Früchte getragen, und Landläufer und Taugenichtse erzeugt haben; dennoch läßt sich nicht verkennen, daß die Wanderjahre eine nothwendige Vermittelung zwischen Lehrjahren und Meisterjahren bilden. Nur in der Fremde kann der Jüngling zu einem klaren Bewußtseyn seiner Kräfte und seiner Mängel gelangen, und sich jenes Gleichgewicht von Selbstvertrauen und Bescheidenheit erwerben, welches den Mann und Meister ziert. Die Wanderschaft ist ihm eine Schule der Welt- und Menschenkenntniß; der Wechsel der Begegnisse und Anschauungen erhöht die Regsamkeit des Geistes, und befestigt den Charakter; der junge Wanderer lernt das Bessere und Beste im Leben überhaupt, und insbesondere in seiner Kunst kennen, lieben und erstreben. Mannhaftigkeit also und Meisterschaft, Reife und Tüchtigkeit zum häuslichen und bürgerlichen Leben, eine poetische Weihe, welche den Menschen vor der Verzweiflung am Ideal bewahrt, und ihm eine heitere Beherrschung aller seiner Verhältnisse sichert, ein Schatz von Anschauungen und Erfahrungen, aus welchem für das armselige Alltagsleben Trost, Erquickung und Muth gewonnen wird; das sind die Früchte einer wohlbenutzten Wanderschaft. — Der Volkswitz stellt die „ungewanderten Handwerksge-

sell en“ in gleichen Rang mit den „gewanderten Frauenzimmer“ und spottet gern der Heimlinge, — der Leute, die nicht hinter dem Ofen der Mutter weggekommen sind, die nicht einmal wissen, wo Barthel Most holt, die sich keinen Wind haben um die Nase wehen lassen, die so klug sind, wie der Nagel an der Wand.

Böse Thaten finden ihren Lohn.

Ein junger Mann von lockeren Sitten und schlechtem Lebenswandel, Oldcraft mit Namen, faßte den schrecklichen Vorsatz, seinen Oheim, dessen einziger Erbe er war, ums Leben zu bringen, damit er desto eher und gewisser in den Besitz der Erbschaft käme. Walters, sein Freund und Spießgeselle, bot sich hierzu als Werkzeug an. Die blutige That wurde vollbracht, und der Zufall schien die beiden Mörder insofern zu begünstigen, als sie vor der Hand nicht den geringsten Verdacht auf sich zogen. Oldcraft kam in das Besitzthum des Erbes und zahlte seinem Mitschuldigen eine bedeutende Summe in baarem Gelde aus, unter der Bedingung, daß er England für immer verlasse. Dies geschah. Oldcraft bezog nun das einsame Schloß des gemordeten Oheims, und gedachte daselbst seine Tage in behaglichem Genuße zu verleben.

Es verflossen auf diese Art vielleicht zwanzig Jahre. Da erscheint plötzlich, als Oldcraft so eben bei seiner schwelgerischen Tafel sitzt, eines Tages sein alter Freund Walters. Er hat neuerdings einen Mord begangen; die Häfcher sind auf seiner Spur; er will sich hier im Schlosse verbergen. Oldcraft glaubt, der Augenblick sey gekommen, wo er sich ungestraft eines lästigen Zeugen entheben könne, und stößt ihm den Degen in den Leib.

Mittlerweile wird das Schloß von den Häfchern besetzt; Oldcraft zeigt ihnen den blutenden Körper, und giebt vor, es sey unmöglich gewesen, den Verbrecher lebendig zu fangen. Die Häfcher ziehen mit der Leiche ab und Oldcraft triumphirt.

Es währt jedoch nur einige Stunden, so wird das Schloß neuerdings von Wache umstellt. Man hat nämlich bei dem ermordeten Walters verschiedene Papiere gefunden, die nun auch Oldcraft in Betreff des Mordes, der an dem Oheim begangen war, verdächtigen.

Oldcraft gewinnt Zeit, und entschlüpft durch eine geheime Thür ins Freie. Er wird jedoch

lebhaft verfolgt, muß sich anfänglich in einem Mühlbach, und endlich fogar in dem Wasserrade dieser Mühle verbergen, die zufälliger Weise stille steht. Nunmehr halten die Häfcher inne; sie haben jedwede Spur ihres Flüchtlings verloren, und schon sind sie im Begriffe die Gegend zu verlassen, als der Müller plötzlich seine Schleuse öffnet und die Mühle in Bewegung setzt. Ein gräßlicher Schrei wird vernommen — und gleich darauf schwimmt ein zermalmtter Leichnam den Mühlbach hinab. Die Nemesis hatte den Mörder erreicht.

Giftthee.

Mehrere Theehändler in London, nicht zufrieden mit dem Vortheil, der ihnen aus dem Verkauf des ächten Thees erwächst, kaufen von Köchen und Köchinnen bereits benutzte Theeblätter zusammen, dörren sie in chinefischer Manier und verkaufen sie dann wieder als Thee. Dies wäre etwa so, wie wenn Jemand zusammengefügte Nußschalen für Nüsse oder leere Fässer für Fässer Wein verkaufte. Allein es ist noch schlimmer. Um dem kraftlosen Scheinthee den Geruch von ächtem zu verschaffen, geben sie ihm eine Taufe von allerlei Essenzen und unter andern von Blausäure, welche bekanntlich ein starkes Gift ist. Die Entdeckung dieses schändlichen Betrugs verdankt man Accisebeamten, welche nach eingeschwärztem Thee suchten und bei dieser Gelegenheit sich in eine Fabrik von Giftthee verirrtten.

Biographie.

Bin zweimal angestellt im Magistrat,
Als drittes Mitglied siehe ich im Rath,
Und figurir' als letztes im Senat.

Auflösung des Rathfels im vorigen Stück:
Drei Tausend Ducaten.

Am Feste Epiph. predigen in der
Schloß- und Domkirche: Herr Abj. Baks.
Stadtkirche: Herr Diaconus Schellbach.
Altenburger Kirche: Herr Pastor Wallenburg.

Künftigen Sonntag predigen in der
Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Abj. Baks;
Nachm. Herr Cand. Bäckler.
Stadtkirche: Vorm. Herr Senior Heydenreich;
Nachm. Herr Diac. Schellbach.
Neumarktskirche: unbestimmt.
Altenburger Kirche: Herr Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Kauf- und Handelsherrn Beckolt ein Sohn. — Getrauet: der Schutzverwandte, Zeug- und Leinwebermstr. Günther mit Johanne J. G. Schlesier von hier; der Bürger und Hausbesitzer Klappach mit Fr. verw. Knoblauch aus hiesiger Altenburg. — Gestorben: die Ehefrau des Bürgers und Hausbesizers Preshch, im 53. Jahre, an Verzehrung; der Bürger und Maurergefell Straßburger, im 49. Jahre, an Gehirnerschlag; die hinterl. Wittwe des Mühlknappen Arzt, 60 Jahr alt, am Schlag; ein mehrl. Sohn, 9 Tage alt, an Krämpfen.

Neumarkt. Vacat.

Altenburg. Geboren: dem Hausbes. u. herrschaftl. Bedienten Genthner ein Sohn. — Gestorben: der jüngste Sohn des Bürgers u. Handarb. Einermacher, 1 J. 3 W. alt, an Krämpfen; die Ehefrau des Einwohners und Handarb. Schleicher, 53 J. 2 W. 3 W. 6 T. alt, an der Wasserfucht.

Marktpreise der letzten Woche.

	Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.		Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.
Weizen . . .	1	17	6	bis	2	6	3	Gerste . . .	—	26	3	bis	1	—	—
Roggen . . .	1	13	9	bis	1	17	6	Hafer . . .	—	17	6	bis	—	21	3

Bekanntmachungen.

(1372) **Verpachtung.** Es sollen zwei halbe Hufen und vier Viertellandes Feld in hiesiger Stadtsflur, Bergersches Stipendiatenfeld, von Johannis 1845 ab auf 6 Jahre anderweit verpachtet werden.

Zur Abgabe der Gebote ist Termin auf

Dienstag am 9. Januar 1844, Vormittags 10 Uhr, anberaumt. Pachtlustige wollen sich zu dieser Zeit in unserem Secretariate einfinden.

Von den Bedingungen der Verpachtung kann von jetzt ab in unserem Secretariate Einsicht genommen werden. Merseburg, den 14. December 1843.

Der Magistrat.

(20) **Bekanntmachung.** Die Straßenlaternen brennen im Monat Januar l. J. an folgenden Tagen und Stunden:

am 8. Jan. von 5—8½ Uhr, am 9. Jan. von 5—10 Uhr, am 10. Jan. von 5—10¼ Uhr, vom 11.—20. Jan. von 5—11 Uhr, am 21. Jan. von 5¼—11 Uhr, am 22. Jan. von 5½—11 Uhr, am 23. Jan. von 6—11 Uhr, am 24. Jan. von 8—11 Uhr.

Merseburg, den 30. December 1843.

D e r M a g i s t r a t.

(17) **Aufforderung.** Da das Königl. Oberlandesgericht zu Naumburg mich mit der Feststellung des Nachlasses des verstorbenen Consistorialraths Dr. Haasenritter beauftragt hat, so ersuche ich alle Diejenigen, welche zu seinem Nachlasse gehörige Gegenstände, namentlich Bücher des Erblassers hinter sich haben, mir dieselben ungesäumt zuzustellen, und mir die Rechnungen über etwaige Anforderungen an den Nachlaß zur Berücksichtigung bei der Erbauseinandersetzung zu überreichen.

Merseburg, den 29. December 1843.

v. Kräwel, Kreis=Justizrath.

(19) **Bekanntmachung.** Den 10. Januar 1844, früh 9 Uhr, findet die nächste Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins für den Merseburger Kreis in dem hiesigen Ressourcen=Gesellschafts=Locale statt. Indem ich hierzu ganz ergebenst einlade, bemerke ich, daß folgende Gegenstände zur Berathung gezogen werden:

- 1) Kartoffelbau und Kartoffelkrankheiten mit besonderer Rücksicht auf die sogenannte Trockenfäule;
- 2) in welchen Verhältnissen ist die Vierfelder= oder Wechselwirthschaft der Dreifelderwirthschaft vorzuziehen.

Merseburg, den 17. December 1843.

Graf v. Keller,
Landrath und Vereins=Director.

(13) **V e r k a u f.**

Eine neue Getreide=Maschine mit eisernen Rädern und 5 Stück Drahtsieben, steht wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Wo? sagt der Zimmergesell **Mindel**, wohnt im Brühl. Merseburg, den 1. Januar 1844.

(5) **Verkauf.** Eine fast noch neue Drehrolle, welche nöthigenfalls auch in eine Färberei gebraucht werden kann, ist zu verkaufen im Gasthaus zur Stadt Berlin bei **M. Watschke** in Lützen.

(21) **Verkauf.** Ein brauchbares Arbeitspferd steht zu verkaufen beim Deconom **Wirth**, Schmalegasse Nr. 520.

(18) **Haasen=Verkauf.** Um den vielen Nachfragen zu begegnen, mache ich hiermit bekannt, daß ich die erste Jagd Haasen erhalten habe und bitte mich wieder zu beehren, indem ich die billigsten Preise stelle. Auch kaufe ich Haasenfelle und Kürschner=Wildwaaren um den höchsten Preis.
Kürschner Sermenthal in der Delgrube.

(24) **Verkauf.** Donnerstag, als den 25. Januar 1844, Vormittags 11 Uhr, soll mein zu Zschöbhergen belegenes Kossathengut nebst Schmiede und einer halben Hufe Feld und allem Zubehör, im Einzelnen oder im Ganzen verkauft werden. Zugleich wird bemerkt, daß 1000 Thlr. darauf stehen bleiben können. Die nähern Bedingungen sind bei mir, dem Unterzeichneten, zuvor, so wie auch im Termine einzusehen.

Zschöbhergen, den 26. December 1843.

Gottfried Näter.



(1366) **Logis-Vermiethung.** In der Unteraltenburg Nr. 761. in dem neuerbauten Hause ist die erste und zweite Etage, bestehend aus 8 heizbaren Stuben nebst Kammern und Küchen, Waschhaus, Torfstall, auch Stallung für Pferde, von jetzt ab zu vermieten.

(9) **Logis-Vermiethung.** Mälzergasse Nr. 210. ist von Ostern ab die oberste Etage, welche der Herr Oberbuchhalter Gericke innegehabt, zu vermieten.

Böttchermeister **Schwarze.**

(8) **Logis-Vermiethung:** Die mittlere Etage meines Hauses vom 1. April e. ab.
Bäckermstr. **Hoffmann.**

(7) **Logis-Vermiethung.** Drei Stuben, zwei Schlafkammern, zwei Küchen nebst Zubehör sind im Ganzen oder einzeln von jetzt ab zu vermieten Altenburg Nr. 710.

(4) **Handlungs-Anzeige.** Unter heutigem Tage habe ich meine hieselbst am Markte Nr. 20. bestandene Handlung an den Herrn C. M. Karlstein käuflich übergeben. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen danke, bitte ich zugleich, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger geneigtest zu übertragen.

Merseburg, den 1. Januar 1844.

H. M. Petersen.

Mit Bezug auf obige Anzeige empfehle ich diese meine neu übernommene Material- und Tabakhandlung, so wie die damit verbundene Destillationsanstalt zur geneigten Berücksichtigung, mit der Versicherung, daß es mein festes Bestreben seyn wird, durch gute Waare, reelle und billige Bedienung mir das Zutrauen meiner verehrten Abnehmer zu erwerben.

Merseburg, den 1. Januar 1844.

C. M. Karlstein.

(23) **Handlungs-Anzeigen.** Die erwartete Braunschweiger doppelte Schiff-Mumme ist angekommen.

L. A. Weddy.

Die vergriffen gewesenen Zündhölzer in Kästchen sind in bester Waare wieder eingetroffen, und werden im Ganzen wie im Einzelnen billigst verkauft.

L. A. Weddy.

Beste große Lüneburger Neunaugen, Bratheringe, marinirte Heringe, große Maronen und sicilianische Haselnüsse billigst bei

L. A. Weddy.

(3) **Lotterie-Anzeige.**

Daß am 11. und 12. Januar d. J. die 1. Klasse 89. Lotterie gezogen wird, und ganze, halbe und Viertel-Loose bei mir und meinen Untereinnehmern zu bekommen sind, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Merseburg, den 1. Januar 1844.

Kieselbach,
Königl. Lotterie-Einnehmer.


(16) **Anzeige.** Von Mittwoch den 27. December ab wird im Milchgewölbe in der Burgstraße Nr. 217. die reine gute Milch das Quart zu 14 Spf. verkauft.

(15) **Nicht zu übersehen!**

Wegen der immerwährend feuchten Witterung werden von mir von jetzt an alle Sorten Herren-, Damen- und Kinderschuhe von **Gummi-Elasticum**, mit starken Ledersohlen versehen, aber nicht wie früher zum Ueberziehen, sondern als gewöhnliche Lederschuhe zu tragen, geschmackvoll und billig gefertigt. So auch alle Sorten Stiefeln und Strümpfe in

jeder Länge von derselben Masse, wovon immer einige zur Ansicht bei mir stehen, und für deren Güte und Dauer sowohl wegen der Haltbarkeit, als auch wegen Vermeidung nasser und kalter Füße ich zu jeder Zeit gut sage.

J. G. Sobmuth, wohnh. auf dem tiefen Keller.

(13)  Die nächste Versammlung des Gewerbe-Vereins findet Sonnabend den 6. Januar, Abends 7 Uhr, in dem bekannten Locale statt.

Merseburg, den 1. Januar 1844.

Das Directorium.

(6) **Gesucht.** Zum baldigen Antritt wird in meine Gastwirthschaft ein Stubenmädchen gesucht, welches jedoch etwas schreiben und rechnen kann, keine Arbeit scheuet und wo möglich auch schon in einer dergleichen Wirthschaft servirt hat.

Stadt Berlin Lützen, den 27. December 1843.

A. Passchke.

(11) **Zugelaufener Hund.** Ein kleiner schwarzer Hund mit weißer Brust, wahrscheinlich ein Pferdehund, ist meinem Knecht bei meinem Geschirr in Merseburg zugelaufen.

Kauern, den 28. December 1843.

Göze.

(10) **Widerruf.** Nachdem die von mir unter dem 15. Juni 1843 an Herrn Ferdinand Blumenthal ausgestellte Generalvollmacht abhanden gekommen ist, so widerrufe ich dieselbe zur Vermeidung etwaigen Mißbrauches.

Merseburg, den 28. December 1843.

Angelika verm. Seynoldt.

(12) **Concert-Anzeige.** Sonntag den 7. Januar wird im Bürgergarten-Salon Concert stattfinden. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

J. F. Braun.

(1) **Dank.** Allen denen, die durch die Begleitung meines verstorbenen Vaters zu seiner Ruhestätte ihre Theilnahme an dem erlittenen traurigen Verluste so freundlich an den Tag legten, sage ich hiermit meinen aufrichtigsten Dank.

Merseburg, den 25. December 1843.

Dorothea Meißner.

(2) **Dankabstattung.** Dem gnädigen Herrn Grafen von Hohenthal auf Dölkau, als unsern Herrn Kirchenpatron, sagen wir hiermit unsern verbindlichsten Dank für das werthe Geschenk, bestehend in einem gußeisernen Crucifix, welches der hohe Geber bei der Einweihung unsrer neuen Orgel der Kirche zuschicken ließ.

Die Gemeinde Großlehna.

(14) **Dank.** Für die an meinen Kindern geübte Liebe und Barmherzigkeit, welche Eine Wohlthät. Kinder-Bewahranstalt am verflossenen heiligen Christfest durch Geschenke bewiesen, zolle ich meinen innigsten Dank mit dem Wunsche, daß diesen edlen Wohlthätern Gott des Himmels Segen in Fülle und dauerndes Glück verleihe.

Merseburg, den 27. December 1843.

A. L.

(22)

Zum Neuenjahr. (Gingefandt.)

Ihr lieben Christen seyd munter und wacht,

nehmt eure jungen Mädchen in Acht;

Fried' im Hause ist großes Glück,

man nehm ihn wahr, er kehrt so bald nicht zurück.